

# Kirchenchor glänzt bei Benefizkonzert

Ensemble begeistert Zuhörer in der Herz-Jesu-Kirche

Eingängige Melodik mit Harmonien, die dem mitteleuropäischen Ohr schmeicheln, damit jeder gleich mitsingen möchte – das war die Intention des irischen Priesters und Songwriters Liam Lawton für seine „Irische Messe“, die 1998 in Irland veröffentlicht wurde. Alexander Bayer hat die elf Sätze für die deutsche Sprache adaptiert, fünf Sätze daraus hatte der katholische Kirchenchor Herz-Jesu Rastatt einstudiert und brachte sie bei seinem Benefizkonzert in der Herz-Jesu Kirche Münch-

feld zu Gehör. Es ist ein kleiner Chor mit 13 Sängern, der mit seinem Konzert die Zuhörer im Verlauf des Konzerts in Bann zog und beste Werbung für sich machte. Neben dem Wunsch, Spenden für die Erhaltung der Herz-Jesu Kirchen im Münchfeld, im Dörfel und des Glockenturms in der Siedlung zu sammeln, war ein weiterer, neue Sänger für den Chor zu gewinnen. Das Programm, die frischen und gekonnten Interpretationen zeitgenössischer und auch barocker Chorliteratur waren eine gute Visitenkarte, die Chorleiterin Ulianah Nesterova abgab. Sie, die in Rheinstetten das Zentrum für Stimmbildung und Gesangskunst leitet, gab einige Kostproben ihrer eigenen gesanglichen Fähigkeiten ab, die von einem geprägt waren: Nur durch die Stimme die Menschen zu berühren. Dazu braucht es nur Vokale, keinen Text, wie schon der russische Komponist Sergej Rachmaninow wusste, dessen „Vokalise“ ein Paradebeispiel für diese hohe Kunst des Gesangs ist. „Divination – Verheißung“ von Markus Golly, dem Gitarristen der Band „Ostwind“, die für den instrumentalen Part in dem Konzert verantwortlich zeichnete, war ein zeitgenössisches Beispiel für diese Art, Gesang und Instrumental zu vereinen. „Ipha“ und „Reflections“ weitere. Ulianah Nesterova überzeugte in diesen meditativen Gesängen mit der



MIT KLARER LINIENFÜHRUNG zieht der Kirchenchor in der Herz-Jesu-Kirche die Zuhörer in seinen Bann. Foto: Holbein

Kraft und Wirkung ihrer ausdrucksvollen Stimme und einer gepflegten Stimmführung. Auch das „Ave Maria“, das dem Komponisten Giulio Caccini zugeschrieben wird, entwickelte aus den zwei Worten heraus eine akustische Anziehungskraft. Ähnliche „Ohrschmeichler“ wie die „Irische Messe“ enthielt auch die Pop Messe von Tjark Baumann, die dem Chor eindringlich gelang. Er ließ sich auf den liturgischen Charakter der einzelnen Sätze ein, fast rockig der Hosanna-Satz und von eingängiger Melodik das Benedictus und Agnus Dei. Ein satter Ensemble-Klang trotz der zahlenmäßig wenigen Sänger, durchdacht erarbeitete dynamische Linienführung und sorgfältige Stimmführung begeisterten die Zuhörer. Dass er auch traditionell kann, bewies der Kirchenchor mit dem Choral „Jesu bleibt meine Freude“ von Johann Sebastian Bach und „Dona nobis pacem“ auf die Melodie von Johann Pachelbels berühmten „Canon“. „Ich möchte nicht leben in einer Welt ohne Kirchen, ohne Kathedralen“ beschrieb der Autor Pascal Mercier in „Nachtzug nach Lissabon“ seine Sehnsucht nach dem Erhebenden. Pfarrer Ralph Dickerhof ergänzte mit dieser Passage und weiteren Erzählungen den kontemplativen Charakter der Konzertstunde, die mit begeistertem Applaus gewürdigt wurde. Martina Holbein